JA zum Stadttheater, aber...

NEIN

zur Luxus-Sanierung

am 30. November 2014

...und Bühne frei

für eine ausgewogene Lösung!

Warum ein NEIN zur Theatervorlage am 30. November 2014?

Luxus für das Theater = weniger Geld für Sicherheit, Bildung, Sport etc.

Der Aufwand für die Vergoldung des Langenthaler Stadttheaters liegt bei CHF 14,7 Millionen. Gleichzeitig stimmen wir über das Gemeindebudget mit einem Defizit von rund CHF 10 Millionen ab. Bereits in den Vorjahren verzeichnete die Stadt Langenthal Defizite in der Höhe von CHF 7,6 Millionen (Rechnung 2013) und CHF 12,3 Millionen (Budget 2014). Eine Luxus-Sanierung des Theaters ist unter diesen Umständen unverantwortlich. Dieses Geld fehlt bei anderen wichtigen Aufgaben und Projekten in Langenthal: z.B. bei der öffentlichen Sicherheit, der Bildung, beim Sport oder bei der Umgestaltung des Bahnhofareals. Der Gemeinderat ist bereits daran, ein Sparprogramm auszuarbeiten.

Unabsehbare Folgekosten

Mit der Luxus-Sanierung droht eine deutliche Erhöhung der finanziellen und betrieblichen Folgekosten. Nach der Sanierung verursacht das Theater als Ganzes ein Defizit, das rund einen halben Steuerzehntel ausmacht. Mitverantwortlich für die Mehrkosten sind die Raum- und Angebotserweiterungen, die nur einer kleinen Minderheit der Langenthalerinnen und Langenthaler dienen.

Bedürfnis fehlt

Das Bedürfnis nach einem zusätzlichen Raum im Stadttheater ist nicht ausgewiesen. Der neue Raum soll hauptsächlich für Kleinkunstangebote gebaut werden; vorgesehen sind aber nur ca. 10 Kleinkunstveranstaltungen pro Jahr. Es besteht kein Nutzungskonzept für diesen zusätzlichen Veranstaltungsraum. Für die Bevölkerung unverständlich und teuer ist zudem die Verlegung des Haupteingangs auf die Nordseite (Richtung Jurastrasse).

Es fehlt in der Theatervorlage eine Gesamtsicht über das Langenthaler Raumangebot für kulturelle Veranstaltungen: Es soll im Stadttheater ein neuer Raum gebaut werden, obwohl in unserer Stadt bereits zahlreiche Angebote für Kleinkunst bestehen bzw. sogar leerstehende Räume vorhanden sind (z.B. Alte Mühle).

Der Ausweg

Gemeinderat und Stadtrat haben dem Volk eine differenzierte Entscheidungsmöglichkeit über die Theatersanierung in Form einer Variantenabstimmung verunmöglicht. Die Verweigerung einer Variantenabstimmung dürfte aus Angst erfolgt sein, dass das Volk sonst einer kostengünstigeren Variante zugestimmt hätte. Eine solche kostengünstigere Variante hätte sich auf die Sanierung beschränkt und den Ansprüchen an einen modernen Theaterbetrieb vollständig genügt.

Damit bleibt nur ein Ausweg:

Am 30. November 2014 NEIN zur Theatervorlage und damit verbindlicher Auftrag an die Politik, ein ausgewogenes Projekt vorzulegen.

Überparteiliches Komitee «Nein zur Luxus-Sanierung»: Corinna Grossenbacher, Mitglied Volksschulkommission; Patrick Freudiger, Stadtrat; Beat Sterchi, Stadtrat; Lukas Bissegger, Mitglied Kommission für öff. Sicherheit; Fred Brand; Ralph Burlon, Stadtrat/Präsident SVP Langenthal; Pascal Dietrich, Stadtrat; Lukas Felber, Stadtrat; Christian Fiechter; Franz Flückiger; Adolf Freudiger; Andreas Grossenbacher; Beat Lehmann, Stadtrat; Janina Misar, Präsidentin jll; Marianne und Heinz Reber; Hermann Rieder; Albert Schaller, Stadtrat; William Trösch; Stefan Zeller, Vizepräsident Finanzkommission.

Postadresse: c/o Patrick Freudiger, Waldhofstrsse 58A, 4900 Langenthal. Konto: (IBAN) UBS AG, CH6600235235827151 42B